

Der Bundesrat muss früher reagieren

Der Bundesrat tut gut daran seine internen Prozesse endlich zu verbessern, bei jedem Unternehmen ist es Standard, die Abläufe regelmässig auf ihre Zweckmässigkeit zu überprüfen.

Während es den Anschein macht, dass vom Bundesrat in Sachen Swissair und UBS, das Richtige getan wurde, so hat der Bundesrat in der Aussenpolitik schon mehrfach versagt.

Die Strategischen Fehleinschätzungen und Pannen, begannen mit dem Streit um die Nachrichtenlosen Vermögen, es folgten die Sololäufe der EDA Vorsteherin bei der Israelfeindlichen Hamas und die schwache Schweizer Interessenvertretung in der Flughafenfrage durch Bundesrat Leuenberger.

Die Überrumpelung durch den Bankdatenklau und die Libyenaffäre zeigten jüngst, wie überfordert unsere Regierung mit solch plötzlich eintretenden Ereignissen sein kann.

Dabei braucht es gar nicht Diktatoren wie Ghaddafi oder Finanzminister wie Steinbrück, um die Schweiz vorzuführen. Im jüngsten Fall hat dies sogar ein Privatmann fertig gebracht, der dann als letzter Akt seiner Tragödie Selbstmord beging.

Dem Lehrermörder von St. Gallen Ded Gecaj, ist es auf Kosten der Schweiz gelungen, seinen Namen bei der Mehrheit seiner Landsleute rein zu waschen. Über Jahre hinweg führte er einen geschickten medialen Krieg gegen die Schweiz, in dem er behauptete, selber das Opfer einer Verschwörung zu sein, deren Ziel es sei den fehlbaren Lehrer Paul Spirig zu schützen. Die Schweiz habe seine Tochter absichtlich entführt um die Wahrheit zu verbergen, berichtete Gecaj glaubhaft in diversen Interviews.

Nach seinem Selbstmord in der St. Galler Untersuchungshaft, beschuldigten seine Angehörigen postwendend den Schweizer Staat, Ded Gecaj ermordet zu haben und die kosovarischen Medien berichteten nur deren Sichtweise. Worauf es sogar zu einer Demonstration vor der Schweizer Botschaft in Pristina kam. Diese absurden Lügen sind von der offiziellen Schweiz bis auf den heutigen Tag nicht dementiert worden und haben sich

-auch zum entsetzen gut integrierter Kosovaren- in den Köpfen der meisten Albaner festgesetzt. Der Bericht von Dick Marty, betreffend Organhandel während des Kosovo Krieges, scheint ihre Verschwörungstheorien noch zu erhärten.

Natürlich hat Kosovo für die Schweiz nicht ansatzweise dieselbe Bedeutung, wie etwa die USA oder eine EU. Doch im anbetracht der Tatsache dass ca. 170 000 Kosovaren in der Schweiz leben und Millionenteure Integrationsarbeit betrieben wird und mit der Swisscoy ein ebenfalls Millionenschwerer Friedensförderungseinsatz im Kosovo läuft, hat der Vorfall doch einige Bedeutung. Die vielfältigen Schweizerischen Anstrengungen konnten durch einen einzigen Privatmann regelrecht unterminiert werden.

Offenbar will das EDA dies nicht wahrhaben, oder hat noch gar nichts bemerkt und bei den Pädagogen und Sozialarbeitern dürfte der Gedanke an einen fremdländischen Chauvinismus, der sich gegen das Gastland richtet, auch einiges Unbehagen auslösen.

Werden Schweizer schon bei kleinsten Entgleisungen als Rassisten verunglimpft, so scheint es nicht Schlimm, dass ein Schweizer Lehrer, im Ausland als Kinderschänder hingestellt wird. Dabei spielt der Umstand eine grosse Rolle, dass es in gewissen

Kulturen noch keine offene Diskussion über Inzest gibt und dieser für ein westliches Phänomen gehalten wird.

Meist handelt die offizielle Schweiz erst wenn es Teuer wird, in diesem Fall unwahrscheinlich, abgesehen von einer Klage gegen die Schweizer Behörden durch Gecajs Anwalt. Doch was ist bei ernsteren Angelegenheiten? Oder bei einer Kumulation von solchen Ereignissen?

Die Fähigkeit Zusammenhänge früh erkennen zu können und zu agieren, muss wieder zur Kernkompetenz des Bundesrates und der Kantonsregierungen gehören, nur so lässt sich in Zukunft unnötiger Schaden für unser Land vermeiden.

Daniel Wäfler